6. Themenworkshops

6.1 Workshop 1 "Interkulturelle Familienbildung - (k)ein Thema für Familienbildung in den neuen Bundesländern?!"

Moderation Verena Wittke

6.1.1 Familienzentrum Altes Lager

Ein Haus für Kinder und Familien

Regina Rauhut, Leiterin FAZ Altes Lager,

Elena Zeeb, Koordinatorin und Erzieherin

kita-familienzentrum@niedergoersdorf.de

Unsere Konzeptschwerpunkte

- Kindertagesbetreuung
- Angebote für Kinder ohne Betreuungsvertrag
- Angebote für Familien
- Unterstützung der Integration von Familien mit Migrationshintergrund

Motivation

- Große Unterschiede in der sozialen Zusammensetzung der Familien in Altes Lager
- Interessenunterschiede zwischen den sozial Starken und Schwachen sowie zwischen Ortsansässigen und Aussiedlern
- Suche nach neuen Vernetzungen
- Umgestaltung von vorhandenen Strukturen nach aktuellen Erfordernissen und den Bedürfnissen der Menschen
- Kita als geeigneter Ort für niederschwellige Angebote

Ziele

- Die Erziehungskompetenz von Familien stärken und das Zusammenleben von Eltern und Kindern unterstützen
- Das Kennenlernen von Eltern untereinander ermöglichen
- Das Zusammenleben von Familien untereinander gestalten
- Die Gemeinde Niedergörsdorf familienfreundlicher machen

- ein Treffpunkt für Eltern und Kinder sowie eine Begegnungsstätte für alle Generationen sein
- Integrationsarbeit für Aussiedler leisten
- Primärprävention leisten

Organisationsstruktur

- Angebote **während** der Kita-Öffnungszeit
  - ✓ Eltern-Kind-Treff
  - ✓ Elternklatschcafe
  - ✓ Tanzgruppe
  - ✓ Straßenfußball
  - ✓ Eltern-Kind-Turnen
  - ✓ Vorlesestunde mit der Märchenoma

- Angebote **außerhalb** der Kita-Öffnungszeiten
  - ✓ Kochkurs für Kinder
  - ✓ Kochkurs für Erwachsene
  - ✓ Kreativkurse
  - ✓ Veranstaltungen

Umsetzung

- Elternbefragung zur Bedarfsermittlung
- Enge Zusammenarbeit mit Kita-Ausschuss
- Elternbriefe in russischer und deutscher Sprache
- Direkte persönliche Ansprache, auch durch russisch sprechende Erzieherin
- Kooperationsvereinbarung (Beratungs- und Begleitungsprozess) mit *mo*Fa
- Suche nach geeigneten ehrenamtlichen Mitstreitern

Praxiserfahrungen

- Keine doppelte Leitungsspitze
- Dranbleiben und veränderte Bedürfnisse wahrnehmen
- Koordinatorin Familienzentrum wichtig für

- Planung und Organisation von Angeboten
- Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit
- Ansprechpartner für Team und Eltern
- Erschließung möglicher Finanzquellen
- engen Kontakt zu Aussiedlerfamilien

Förderliche Faktoren

- Enge Begleitung durch *mo*Fa in der „Findungsphase“
- Sehr gute Unterstützung durch die Gemeinde Niedergörsdorf als Träger
- Das gesamte Kita-Team trägt das Konzept mit
- Russisch sprechende Koordinatorin
- Weiterbildungen

Stolpersteine

- Doppelfunktion der Koordinatorin
- Fehlende Deutschkenntnisse bei Aussiedlereltern
- Beständigkeit bei ehrenamtlichen Helfern
- Zeitfaktor (z.B. bei Beschaffung von Finanzmitteln, Suche von Kursleitern usw.)
- Aktualität der Angebote
- Planung am Bedarf vorbei?

6.1.2 HIPPY - Ein mobiles Familienbildungsprogramm - auch für die neuen Bundesländer

Ben Eberle, Vorstand HIPPY Deutschland e.V.

Was ist HIPPY?

Home **I**nstruction for **P**arents of **P**reschool **Y**oungsters

HIPPY ist ein Eltern-Kind-Programm und richtet sich an sozial benachteiligte Migrantenfamilien, die Kinder im Alter von 4 - 5 Jahren haben. Es setzt bei der Mutter als erster und wichtigster Erziehungsperson an. Mit Hilfe einfacher Arbeitsmaterialien wie Bilderbüchern,

Mal- u. Arbeitsblättern, geometrischen Figuren und anderen Dingen übt sie spielerisch zusammen mit ihrem Kind täglich etwa 20 Minuten zu Hause, wobei beide erfahren, dass Lernen auch Spaß machen kann. Gleichzeitig erhalten sie einen besseren Zugang zur deutschen Sprache. Für Mütter mit schlechten oder gar keinen deutschen Sprachkenntnissen wurde das Programm in die türkische bzw. in die arabische Sprache übersetzt, so dass auch sie am Programm teilnehmen können.

Die Mütter werden bei der Arbeit mit dem Material regelmäßig zu Hause von unseren Mitarbeiterinnen angeleitet und unterstützt. Die Hausbesucherinnen sind gut deutsch sprechende Migrantinnen, kommen aus demselben Kulturkreis wie die teilnehmenden Mütter und dienen ihnen als Modell erfolgreicher Integration.

Für die Arbeit mit den Familien werden die Hausbesucherinnen angeleitet und geschult. Außerdem werden sie im Rahmen des Projektes von der Koordinatorin darin unterstützt, sich über Berufs- u. Weiterbildungsberatungen beruflich zu orientieren. Dies ist notwendig, da sie als Migrantinnen in stärkerem Maß von Arbeitslosigkeit betroffen sind und wenig Perspektiven haben, einen (Wieder)Einstieg ins Berufsleben zu finden.

Um die Mütter aus ihrer häufig bestehenden sozialen Isolation herauszuholen, werden regelmäßig Gruppentreffen organisiert. Auf diesen Veranstaltungen haben sie die Gelegenheit, sich kennen zu lernen und auszutauschen. Zum anderen werden die Zusammenkünfte als Forum für Familienbildung genutzt mit den Inhalten Erziehung, Gesundheit, Schulsystem.

HIPPY ist ein sehr erfolgreiches Familienbildungsprogramm mit den Schwerpunkten Sprachförderung und Schulvorbereitung. HIPPY hat den Ansatz der aufsuchenden Familienarbeit und setzt unmittelbar bei den Eltern an, die es sich primär nicht zutrauen, ihre Kinder selber zu fördern. Kitas, Kinder- u. Jugendgesundheitsdienste, Logopäden, Kinderärzte u.a. schicken die Familien zu uns. Viele Familien melden sich auch aus eigenem Antrieb, es gibt Wartelisten.

Ziele des Programms

- Förderung der Lernfähigkeit der Kinder (HIPPY fördert die Sprachentwicklung, das logische Denken, übt das Gedächtnis, entwickelt die Neugier, unterstützt bei der Ausbildung von motorischen Grundfertigkeiten und übt den Umgang mit pädagogischen

Materialien). Insgesamt verbessern sich mit HIPPY die Chancen auf einen erfolgreichen Schulbesuch.

- Eltern (Mütter) werden in ihrer erzieherischen Kompetenz gestärkt. Sie machen die Erfahrung, dass sie mit HIPPY in der Lage sind, ihre Kinder Schritt für Schritt selber zu fördern.
- Durch die aktive Einbeziehung der Eltern (Mütter) in das Programm kommt es zu einer Intensivierung und Stabilisierung der Mutter-Kind-Beziehung. HIPPY fördert die Kommunikation zwischen Mutter und Kind.
- Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse
- Mütter besuchen Deutschkurse
- Schaffung eines „bildungsfreundlichen Klimas“ in den Familien.

Was kann HIPPY leisten, um die Chancengleichheit von Migrantenkindern im deutschen Schulsystem zu erhöhen?

- **Das Programm bereitet die Kinder optimal auf die Schule vor.**
  Es ist als pädagogisches Förderprogramm so gestaltet, dass wichtige Schlüsselqualifikationen zum Erlernen von Lesen und Schreiben gefördert werden. Die Feinmotorik, Auge- u. Handkoordination und die visuellen Unterscheidungsfähigkeiten werden geübt. Durch das regelmäßige Vorlesen von Geschichten und das Reden darüber werden Textverständnis, logisches Denken und Sprachfertigkeit trainiert. Die HIPPY-Aktivitäten werden von den Müttern angeleitet, das heißt, das Kind lernt, Anweisungen zu befolgen. Das Kind bekommt Sicherheit im Umgang mit all den Materialien und Techniken, die auch im Unterricht in der Schule verwendet werden. Und ganz wichtig: die Deutschkenntnisse des Kindes verbessern sich.

- **Elternbildung**
  Die HIPPY-Materialien machen die Eltern mit den Arbeitsformen der Grundschule vertraut. Die Lerninhalte der Schuleingangsphase schließen unmittelbar an die Lerninhalte der Arbeitshefte des Programms für 5-6jährige Kinder an. Somit sind die Eltern auch in der Lage, die Kinder bei den Hausaufgaben zu unterstützen. HIPPY vermittelt den Kindern, aber auch den überwiegend im Bildungsbereich benachteiligten Eltern, Erfolgserlebnisse im Lernbereich. Dies stärkt das Selbstbewusstsein und motiviert zum Weitermachen.

Selbstbewusste Eltern suchen eher das Gespräch mit ErzieherInnen und LehrerInnen und besuchen Elternabende. Die Förderung der am Programm teilnehmenden Kinder erfolgt durch die primäre Bezugsperson innerhalb der Familie – die Mutter. In der Regel verfügen die Mütter über einen geringen Bildungsstand. Die Mütter machen jedoch die Erfahrung, dass sie durch HIPPY in der Lage sind, ihre Kinder Schritt für Schritt selber auf die Schule vorzubereiten. Bei den Gruppentreffen erhalten die Mütter neben dem Arbeitsmaterial zusätzliche Informationen zu Themen wie Gesundheit, Erziehung und Schule.

- **Sprachförderung**
  Die HIPPY-Aktivitäten regen die Kommunikation innerhalb der Familie an. Die Kinder werden ermutigt zu fragen, ein gesundes Neugierverhalten wird gefördert. Sie lernen zuzuhören. Durch die vielen, immer wiederkehrenden Sprachmuster wird die deutsche Sprache spielerisch eingeübt. Auch die Mütter verbessern ihre Deutschkenntnisse.

HIPPY ist ein Programm, das Eltern mit Migrationshintergrund sehr gut erreicht. Nicht zuletzt deshalb, weil die teilnehmenden Mütter von Frauen aus ihrem eigenen Kulturkreis unterstützt werden bei der Förderung ihrer Kinder – einer Aufgabe, die sie sich ursprünglich nicht zugetraut hätten.

Welche Fähigkeiten werden durch HIPPY gefördert?
Drei große kognitive Bereiche wurden ausgewählt, die von grundsätzlicher Bedeutung für die Lernfähigkeit der Kinder sind: Die **Sprache, die Differenzierungsfähigkeit in der Wahrnehmung und Benennung und das Lösen von Problemen.**

Sprache
Die Sprachfähigkeit der Kinder steht in einem engen Zusammenhang zu ihrer Lernfähigkeit. Im HIPPY-Programm konzentrieren sich die Sprachaktivitäten auf Bücher/Vokabular, Konzepte und verbale Interaktionen.

a) Bücher: Die Mütter lesen den Kindern die Geschichten vor und sprechen mit ihnen über die Ereignisse und Charaktere. Zu jedem Buch gibt es eine Reihe von Aktivitäten und Spielen, die dem Kind helfen, neue Ideen, Wörter und Konzepte zu verstehen und zu lernen. Die Illustrationen zu jeder Geschichte helfen Kind und Mutter, sich an Ereignisse zurückzuerinnern, ohne den Text noch einmal lesen zu müssen.

b) Konzepte: das Erlernen von Konzepten steht in engem Zusammenhang mit der generellen Sprachentwicklung; verbessert sich das eine, kann man davon ausgehen, dass sich das andere auch verbessert. Die verwendeten Konzepte in HIPPY fallen in drei Kategorien: Attribute, räumliche Beziehungen und Mengen.
c) Verbale Interaktion: verbale Interaktionen zwischen Eltern und Kindern beschränken sich in Alltagssituationen häufig auf elterliche Anweisungen und Schimpfen, und wenn die Kinder Fragen stellen und Behauptungen aufstellen, erhalten sie meist keine Antwort. HIPPY fördert das Gespräch und den Austausch zwischen Müttern und Kindern in vieler Hinsicht. Zusätzlich arbeitet HIPPY mit einem eingebauten Element des korrigierenden sprachlichen Feedbacks zwischen Müttern und Kindern.

Die Sprachkenntnisse der Kinder verbessern sich, je mehr sie es lernen, zuzuhören, wiederzugeben, zu antworten und neue Wörter, Konzepte und Informationen zu erproben und zu gestalten. Sie lernen, aufmerksam zu sein und zu tun, was von ihnen verlangt wird (in den Übungen zeigen, markieren, schneiden), neue Wörter zu wiederholen, Fragen beantworten, indem sie neue Wörter benutzen und ihr Verständnis für das neu Gelernte in neuen Situationen testen. Diese Prozesse verbessern die verbale Interaktionsfähigkeit zwischen Müttern und Kindern und erzeugen bei beiden ein wachsendes Gespür dafür, dass es angenehm und hilfreich ist, mehr zu sprechen.

Fähigkeit in der sinnlichen Wahrnehmung zu unterscheiden

In diesem Bereich der Kognition müssen die Kinder ihre Sinne benutzen, um Charakteristika der beobachteten Dinge und Phänomene zu erkennen und zu beschreiben, um Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen ihnen aufzuzeigen. Die Aktivitäten konzentrieren sich auf visuelle, auditive und taktile Wahrnehmungs-unterscheidungen. Visuelle Förderung umfasst das Beschreiben und Zuordnen realer Gegenstände und Bilder. Visuelle Unterscheidungsaktivitäten werden auch genutzt, um die Feinmotorik und die Koordination von Auge und Hand zu fördern. Visuell-motorische Übungen sind entwickelt worden, um die Kinder mit einer Vielzahl von Situationen vertraut zu machen, in denen sie Papier, Schere, Stifte etc. benutzen sollen. Das Hören fokussiert Lautstärke und Tonlage. Des Weiteren werden Fühl-Spiele gespielt, um die Unterscheidung zu zwischen den Objekten hart-weich, zart-rau, dünn-dick zu fördern.

Gedächtnis ist eine andere Dimension der Wahrnehmung, ohne die kein Lernen und keine Veränderungen stattfinden können. Das Gedächtnis arbeitet mit Bildern (bildhaften Vorstellungen von etwas Bekanntem) und symbolischen Konzepten (Vorstellungen, die

symbolisch sind, aber keine physische Ähnlichkeit mit dem vorgestellten Objekt haben). Je mehr das Gedächtnis der Kinder in ihrer Entwicklung auf symbolische Vorstellungen angewiesen ist, umso besser können sie beschreiben und mehr Informationen behalten. Das Langzeit-Gedächtnis, das den unmittelbaren Reiz überdauern muss, schließt Prozesse des Wiedererkennens und des Erinnerungsvermögens ein; Fähigkeiten, die durch gezielte Übungen gefördert werden können.

Probleme lösen

Diese Fähigkeit entwickelt sich in dem Ausmaß, wie es die Kinder gelernt haben, sich Merkmale von Gegenständen zu merken, Ähnlichkeiten und Unterschiede zu identifizieren, sie einzuordnen und zu klassifizieren. Die Kinder erwerben sich diese Fähigkeiten mit den HIPPY-Aktivitäten und sind daher gut dazu in der Lage, sie in
einer Vielzahl von Matrix-Spielen einzusetzen. In diesen Spielen lernen sie, logisch zu denken, Entscheidungen zu treffen und selbständig Lösungen zu finden. Bei anderen Aktivitäten, die das Problemlösen fördern, wählen die Kinder die „beste Antwort“, markieren Punkte, die nicht in eine Kategorie passen und fassen Ergebnisse zusammen, die den gegebenen Kriterien entsprechen.

Kontakt:

Ben Eberle
Begegnungszentrum der Arbeiterwohlfahrt Berlin
ben.eberle@awoberlin.de

Barbara Förster
Landeskoordination HIPPY
Arbeiterwohlfahrt Berlin
barbara.foerster@awoberlin.de

HIPPY Deutschland
Peter Weber
peter.weber@hippy-deutschland.de

www.hippy-deutschland.de

HIPPY International
www.hippy.org.il

6.1.3 Elternbriefe des Arbeitskreises Neue Erziehung

Dudu Sönmezçiçek, Arbeitskreis Neue Erziehung e.V.

I. Der Dialog mit Migranteneltern hat Tradition im ANE

Interkulturelle Elternarbeit ist seit Jahren programmatischer Bestandteil der Arbeit des Arbeitskreis Neue Erziehung e.V. (ANE). Der Auftrag, Eltern unabhängig von ihrer sozialen oder ethnischen Herkunft bei der Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen, erwächst aus seiner Geschichte und seinem demokratischen Selbstverständnis (siehe unter www.ane.de). Deshalb wurden im ANE bereits mit Beginn der Arbeitsmigration Materialien zur Unterstützung türkischer Eltern entwickelt. Die in den 80er Jahren publizierten „Orientierungshilfen für türkische Eltern“ hatten die Funktion eines Erziehungs- und Leitfadens in der Migration und wurden bereits damals in türkischer Sprache herausgegeben.

II. Hintergrund

Anfang der Neunziger Jahre hatte sich bei der türkischen Migrantenbevölkerung sehr viel geändert: sie bildete mit knapp 2 Mio. die größte Minderheit, die in Deutschland sesshaft geworden war. Nach 35jährigem Migrationsprozess bedeutete das Leben in diesem Land für viele von ihnen kein Durchgangsstadium mehr. Bereits in zweiter oder gar dritter Generation in der Bundesrepublik waren sie ein fester Bestandteil der deutschen Gesellschaft geworden. Im Verlauf des Migrationsprozesses hatte sich in der türkischen Bevölkerung eine vielschichtige Heterogenität von Familienkonstellationen mit unterschiedlichen Sozialisations- und Migrationserfahrungen und Lebensumständen herausgebildet. Vor dem Hintergrund von Migration und der oft widersprüchlichen Lebenssituation als Minderheit haben sich für türkische Familien eine Reihe von Veränderungen vollzogen mit schwerwiegenden Folgen für Erziehungsvorstellungen und Erziehungspraktiken. Beratungserfahrungen mit türkischen Eltern deuteten zudem darauf hin, dass die Bedeutung von Erziehung als Handlungskategorie vielen Eltern oft nicht ausreichend bewusst ist.

Ausgehend von den spezifischen Erziehungsherausforderungen an türkische Familien und der unzureichenden Versorgung mit Unterstützungs- und Beratungsangeboten hat der ANE 1996 ein bundesweites Pilotprojekt „Interkulturelle Elternarbeit“ ins Leben gerufen, in dessen Rahmen die türkisch-deutschen Elternbriefe als ein Medium zu ihrer Unterstützung entwickelt, erprobt und evaluiert wurden.

III. Was sind türkisch-deutsche Elternbriefe?

Die Serie der türkisch-deutschen Elternbriefe umfasst heute insgesamt 16 Elternbriefe, davon 9 für das Vorschulalter und 7 für die Schulzeit bis zur Pubertät.
In den türkisch-deutschen Elternbriefen geht es um (fast) alles, was für Migranteneltern bei der Erziehung ihrer Kinder wichtig ist. Dargestellt wird der erzieherische Alltag in einer Fortsetzungsgeschichte, die das Leben einer jungen türkischen Familie mit ihrer Tochter Canan beschreibt.
Die Inhalte der einzelnen Briefe leiten sich aus den Erfordernissen der jeweiligen Altersstufen und den Erfahrungen der Beteiligten in Kindergarten, Schule und Elternhaus ab. Die Briefe wurden im Dialog mit Eltern und unter Beteiligung eines ExpertInnenkreises aus Wissenschaft und Praxis erarbeitet.
Die türkisch-deutschen Elternbriefe werden von einem türkischen Kinderbuchautor in türkischer Sprache verfasst und danach ins Deutsche übersetzt.
Gefördert werden sie u.a. von der Bernard van Leer Foundation, dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und dem Stadtjugendamt München.

III.1. Ziel der türkisch-deutschen Elternbriefe

Ziel der Briefe ist es, zwischen den unterschiedlichen Erziehungskonzepten und Lebensgewohnheiten von Mehrheitsgesellschaft und Migranteneltern zu vermitteln.
Sie machen türkischstämmigen Eltern die Erziehungsnormen des Zuwanderungslandes transparent und unterstützen sie dabei, für sich und ihr Kind einen Weg der „Erziehung in zwei Kulturen“ zu finden. Ausgehend von ihren Migrationserfahrungen und ihrer Lebensrealität als Migranten zeigen die Briefe Eltern Alternativen zum gewohnten Erziehungsverhalten auf, ohne sie zu bevormunden und ihnen die Entscheidung für den Umgang mit ihrem Kind abzunehmen.

Die türkisch-deutschen Elternbriefe

- zeigen Wege auf, wie Eltern ihre Kinder fördern und motivieren können, ohne sie zu überfordern,
- betonen den Stellenwert der Eltern-Kind-Interaktion in der Erziehung,
- informieren über Sprachentwicklung, beschreiben den Wert von Zweisprachigkeit und geben Anregungen zur Sprachförderung,
- geben Anregungen zum respektvollen Dialog,
- geben Auskunft über die Bildungs- und Sozialisationsinstanzen und
- informieren über Unterstützungsmöglichkeiten und ermutigen zu ihrer Inanspruchnahme

III.2. Standards der Elternbriefentwicklung

Unerlässliche Standards, die bei jeder Elternbriefentwicklung beachtet werden müssen, sorgen für eine breite Akzeptanz der türkisch-deutschen Elternbriefe bei der Zielgruppe:

- Die Elternbriefe thematisieren die Lebensrealität türkischer Eltern vor dem Hintergrund ihrer Migrationserfahrungen und der sich aus dem Minderheitenstatus ergebenden Widersprüche.
- Die Elternbriefe sind ressourcenorientiert (nicht: defizitorientiert!)
- Sie stärken die Handlungskompetenz der Eltern und tragen zu einem gleichwertigen Miteinander von MigrantInnen und Aufnahmegesellschaft bei.

III.3. Sprachförderung in den Elternbriefen

Sprache ist in den türkisch-deutschen Elternbriefen ein durchgängiges Querschnittsthema und wird in den Elternbriefen auf unterschiedliche Weise berücksichtigt:
Zum einen erfahren die Erwachsenen eine besondere Wertschätzung ihrer eigenen Sprache: Das von den Autoren der türkisch-deutschen Elternbriefe verwendete Türkisch knüpft an die literarische Sprache an und vermittelt beim Lesen die Schönheit, den breiten Wortschatz und den richtigen Gebrauch der eigenen Herkunftssprache. Die verwendeten Sprachbilder tragen dazu bei, Freude am Lesen zu entwickeln und sich mit den Inhalten zu identifizieren.
Zum anderen wird auf die für Eltern wichtige Sprachentwicklung und Sprachförderung in den einzelnen Elternbriefen gesondert eingegangen. Eltern finden Informationen zu den Fragen

- Wie lernt mein Kind sprechen?
- Ist seine sprachliche Entwicklung altersentsprechend?
- Wie soll mein Kind aufwachsen – beide Sprachen lernen oder nur eine?
- Wie kann ich mein Kind fördern?
- Welche Probleme können auftauchen – wie kann ich sie lösen?

Die Informationen und Anregungen, die Eltern zu diesen Fragen erhalten, finden sich – jeweils altersspezifisch aufbereitet – in unterschiedlichen Elternbriefen wieder. Eben darin liegt die zielgruppenorientierte Unterstützung durch Elternbriefe: Eltern erhalten keine „Abhandlung“ über Sprachentwicklung und Sprachförderung, sondern konkrete Antworten auf die Fragen, die sich für sie zu einem bestimmten Entwicklungspunkt ihres Kindes stellen.

IV. Qualitätssicherung

IV.1. Qualitative und quantitative Evaluation

Zielgruppen- und Bedarfsanalyse

Um herauszufinden, welches die dringlichsten Fragen sind, die türkische Eltern mit kleinen Kindern beschäftigen, wurde vom ANE eine umfassende Elternbefragung durchgeführt. Insgesamt wurden rund 1000 Interviews durchgeführt, davon 100 Tiefeninterviews.
Die Ergebnisse dieser Befragung und die Bedarfe, die aus dem Minderheitenstatus und der eingangs beschriebenen Heterogenität von Familienkonstellationen herrühren, sollten wissenschaftlich untermauert werden. Dazu wurden folgende Studien in Auftrag gegeben:

- Empirische Erhebungen des Zentrums für Türkeistudien zu sozioökonomischen Daten und Medienkonsum
- Qualitative Gruppenbefragungen vom Zentrum für Türkeistudien und von C. Treppte
- Situationsanalyse von C. Treppte: „Ein Kind ist wie ein Diamant...“, Gespräche mit türkischen Familien in Deutschland über Erziehung und Erzogen-werden
- Hintergrundanalysen von Gogolin/Neumann, Jakubeit, Kula, Nauck/Alamdar-Niemann, Tan
    - zu den Themen Spracherwerb und Sprachentwicklung,
    - zu Meinungen und Bildern, die Mitarbeiter/innen in Erziehungseinrichtungen für Kinder gegenüber Eltern und Kindern türkischer Herkunft haben,
    - zur Binnenmigration in der Türkei,
    - zum migrationsbedingten Wandel in türkischen Familien und seinne Auswirkungen auf Eltern-Kind-Beziehungen und Erziehungsverhalten und
    - zur Rolle der Religion in der Erziehung.

Die von den Eltern genannten Schwerpunktthemen sowie die evaluierten Daten und Ergebnisse sind in die inhaltliche Entwicklung der Elternbriefe eingeflossen und bilden den Kern der pädagogischen Aussagen und Orientierungen.

Rezeptions- und Akzeptanzanalyse

1998 und 2001 führte das Zentrum für Türkeistudien zwei Befragungen zu den Erziehungsvorstellungen türkischer Eltern in Deutschland sowie zur Rezeption der türkisch-deutschen Elternbriefe durch. In diesem Zeitraum stieg die Zustimmung zu dieser Art der schriftlichen Information auf über 85%. 75% der Eltern stimmten mit den durch die Elternbriefe transportierten Fragen und Erziehungseinstellungen überein. Der zweisprachige Ansatz wurde als Zeichen der Wertschätzung durch die Mehrheitsgesellschaft verstanden.

Über 70% der Befragten identifizierten sich mit der Geschichte der Protagonistenfamilie (Hülya, Oktay und ihrer Tochter Canan) und wollten wissen, wie die Geschichte weitergeht. Der narrative Stil entspricht der türkischen Tradition, Geschichten in einer bilderreichen Sprache zu erzählen. Diese Anpassung an die Lesegewohnheiten der Zielgruppe hatte zur Folge, dass etwa 60% der Eltern, die die Elternbriefe erhalten haben, sie auch vollständig gelesen haben.

IV.2. Verteilung

Nicht nur weil sie an Rezeptionsgewohnheiten türkischstämmiger Eltern anknüpfen, sondern auch wegen des langjährig bewährten Verteilnetzes sind die türkisch-deutschen Elternbriefe eines der wenigen Instrumente, mit denen die Zielgruppe frühzeitig und nachhaltig erreicht werden kann. Während die Briefe zu Beginn des von der Bernard van Leer Stiftung geförderten Projekts „Interkulturelle Elternarbeit“ lediglich in fünf Städten verteilt wurden (Berlin, Gelsenkirchen, Hamburg, Hannover, Stuttgart), ist die Verteilung mittlerweile auf 60 Jugendämter (in fast allen Bundesländern) ausgeweitet worden. Darüber hinaus werden die Briefe bundesweit von einzelnen Personen bzw. Organisationen (Migrationsbeauftragte, Migrationsbeiräte, RAAs, Freie und kommunale Träger der Kinder- und Jugendhilfe, Beratungsstellen, Kindertagesstätten u.a.) nachgefragt.
Seit 1998 konnten insgesamt bundesweit über 700.000 türkisch-deutsche Elternbriefe verteilt werden.
Über die reine Elternbildung hinaus eignen sie sich für Aus- und Fortbildungszwecke und fördern den interkulturellen Dialog. Weil ihre Inhalte für viele Eltern (vor allem Mütter) spannender und interessanter sind als übliche Lernmaterialien, werden sie auch in Deutschkursen für Frauen türkischer Herkunft eingesetzt.

V. Flankierende Programme des ANE

Begleitend zu den Türkisch-deutschen Elternbriefen hat der ANE zur Initiierung von Elterngesprächskreisen **Modulare Fortbildungsprogramme** für MultiplikatorInnen zu den Themenkomplexen frühkindliche Erziehung und Medienkompetenz entwickelt.
Derzeit werden diese Fortbildungsprogramme in bis zu 16 Städten und Gemeinden angeboten.

Bestelladresse:
Arbeitskreis Neue Erziehung e.V.
Boppstraße 10
10967 Berlin
Tel.: (030) 25 90 06 41
Fax: (030) 25 90 0650
Weitere Infomationen finden Sie unter www.ane.de oder www.aktiv-fuer-kinder.de

6.1.4 Ergebnisse und Fazit aus Workshop 1

In diesem Workshop stellten unterschiedliche Träger und Projekte ihre Arbeit mit und für Familien mit Migrationshintergrund vor:

1. Deutsch-türkische Elternbriefe, Dudu Sönmezçiçek, Arbeitskreis Neue Erziehung e.V.
2. HIPPY, Ben Eberle, Begegnungszentrum der Arbeiterwohlfahrt Berlin
3. Familienzentrum Altes Lager, Regina Rauhut, Elena Zeeb

In der Diskussion ging es vorwiegend um die Frage, welche Charakteristika jene Projekte auszeichnen, die von Familien mit Migrationshintergrund genutzt werden.
Vor allem folgende Punkte scheinen für den "Erfolg" der Angebote bedeutsam zu sein:

- eine offene und wertschätzende Haltung der Fachkräfte gegenüber den Werten und Kompetenzen, die Migrationsfamilien mitbringen, gleichzeitig aber auch die Bereitschaft, die Gültigkeit der eigenen Werte für andere Menschen/andere Kontexte zu hinterfragen
- ressourcenorientierte Sicht- und Arbeitsweise statt einer an (vermeintlichen) Defiziten ausgerichteten Arbeit
- (beiderseitige) Bereitschaft, sich kennen zu lernen und miteinander in einen Dialog zu treten: zuhören und nicht werten
- Mehrsprachigkeit auf Seiten der Fachkräfte erleichtert den Dialog, ist aber nicht zwingende Voraussetzung. Notwendig ist aber die Bereitschaft zu weiterer Qualifizierung z.B. über den Erwerb von Fremdsprache/interkultureller Akzeptanz.
- eigene Migrationsgeschichte erleichtert den Zugang, das Verständnis für den Kontext.

Interkulturelle Familienbildung ist - das zeigte sich in der Diskussion - auch in den neuen Bundesländern ein Thema. Hier ist es z.B. im Arbeitsfeld Kindertagesstätte angesiedelt: Dort können Einwandererfamilien z.B. durch mehrsprachige Beschilderung der Räumlichkeiten, mehrsprachige Fachkräfte und Elterninformationen/-briefe, vor allem aber durch eine von Wertschätzung und Offenheit geprägte Kommunikation willkommen geheißen und integriert werden.